

7. Sonntag i.J. - C - 3.3.2019

Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.

Die Sprache bringt ans Licht, was im Herzen, in meinem Denken und Fühlen verborgen ist.

Mit einem Vergleich aus beiden heutigen Bibeltexten:
die Qualität der Frucht an einem Baum lässt Rückschlüsse zu
auf die Qualität des Bodens.

Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.

Beide Bibeltexte heute sind anstößig. Sie möchten uns einen Anstoß
geben zur persönlichen Gewissensforschung.

Wenn wir, wie es so oft vorkommt, über andere reden:
was wird weitererzählt?

Der Weisheitslehrer Jesus Sirach bringt gleich zu Beginn des heutigen Textes das Bild von einem Sieb, in dem, wenn man es schüttelt, die Abfälle zurückbleiben. So entdeckt man die Fehler eines Menschen, wenn man über ihn nachdenkt.

Vom griechischen Denker Sokrates – er starb 399 v.Chr. – ist folgende Erzählung überliefert:

Aufgeregt kommt jemand zu Sokrates gelaufen:

Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen, wie dein Freund ... Moment! unterbricht ihn der Weise: Hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe geschüttelt?

Drei Siebe – fragt der andere verwundert.

Ja, mein Freund, drei Siebe! Schauen wir, ob das, was du mir erzählen willst, durch die drei Siebe hindurch geht.

Das erste Sieb ist die Wahrheit.

Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?

Nein, ich hörte es erzählen.

Ach so. Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft.

Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst, wenn schon unsicher, ob es wahr ist, wenigstens gut?

Zögernd meint der andere: Nein, das nicht, im Gegenteil.

Dann, unterbricht ihn der Weise, wenden wir das dritte Sieb an:

Ist es notwendig, mir das zu erzählen, was dich so aufregt?

Notwendig gerade nicht!

Also, lächelt Sokrates, wenn das, was du mir erzählen willst,

weder wahr noch gut noch notwendig ist,

lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!

Jesus Sirach – sein Werk stammt aus dem 2. vorchrstl. Jhdt. – geht es darum, dass man nicht zu schnell eine Freundschaft eingeht, zu vertrauensselig ist.

Ich muss mir über den anderen Menschen, so gut es geht, Klarheit verschaffen.

Das Sieb kann helfen, Fehler des anderen zu entdecken.

Das zweite Bild: gute Töpferware entsteht bei großer Hitze im Ofen. Das meint: bewährt sich die Freundschaft in den Auseinandersetzungen über alle möglichen Fragen des Lebens und der Beziehung?

Und das schon erwähnte Bild vom guten Boden, der gute Frucht ermöglicht: welche Rückschlüsse auf die Gesinnung des anderen lässt sein Reden und Verhalten zu?

Jesus bringt auch einige Bilder:

Ein Blinder kann keinen Blinden führen.

Wer andere führen will, muss selbst sehen gelernt haben, sehen mit den Augen und besonders mit dem Herzen.

Mit dem Balken im eigenen Auge und dem Splitter im Auge des anderen will Jesus sagen:

schau zuerst auf deine eigenen Fehler und Schwächen; dann kannst du barmherziger mit den Schwächen des anderen umgehen.

Und schließlich das mit den Früchten:

sie sind entscheidend und fördern zutage, wie es in mir aussieht.

Jesus warnt vor vorschnellem Urteilen über andere.

Jesus Sirach rät zu einem gut überlegten Urteil über den Mitmenschen.

Beides ergänzt sich.

Was wohnt in meinem Herzen? Welche Gefühle?

Wie geht es mir mit den Fehlern anderer,
wie mit meinen eigenen Schwächen?

Welche Früchte bringt mein Leben?

Mein Reden und Handeln bringen ans Licht, wie es in mir ausschaut.

Nehmen wir das eine oder andere Bild mit in die nächsten Wochen!

Vielleicht könnte die Erzählung mit den drei Sieben ein Fastenvorsatz
sein, dass wir bewusst auf unser Sprechen über die Mitmenschen
achten – ist es wahr, ist es gut, ist es notwendig?

Gute Frucht soll unser Leben bringen.